

# Beilage zu Nr. 132 des „General-Anzeiger“

Kemberg, den 7. November 1902.

## Seiteres.

Die neue Kirchenmusik. Ein Dorfkantor in der Nähe Dresdens hatte es sich in den Kopf gesetzt, das Kirnmesfest und nebenbei auch seine Person durch Aufführung einer neuen Kirchenmusik vor seiner Gemeinde zu verherrlichen. Kein Geringerer als der große Karl Maria von Weber sollte ihm das Stück komponieren, welches er unter Mitwirkung seiner Kollegen und deren Zöglinge aus den benachbarten Dörfern aufzuführen gedachte.

Mit wenig Furcht und viel Reckheit erschien also unser Kantor eines schönen Tages bei dem berühmten Komponisten des „Freischütz“ und trug diesem sein Anliegen vor. Nun wußte Weber aber aus Erfahrung, wie armselig es um die musikalischen Kenntnisse des Kantors und seiner Kollegen bestellt war; er lehnte daher die Bitte desselben unter allerlei Vorwänden ab. Unser Kantor war jedoch keineswegs der Mann, der sich ohne weiteres hätte abweisen lassen. Er hatte ja bereits die ganze Gegend alarmiert und die neue Kirchenmusik seines „Freundes Weber“ als etwas Feststehendes im vornhinein schon angekündigt. Das resolute Männchen wurde also immer ungestümmer in seinen Bitten, so daß Weber endlich halb ärgerlich ausrief: „Nun, wie steht es denn mit dem Text zu Ihrer Kirchenmusik?“

„Den belieben Sie selbst zu wählen, verehrter Meister“, verlegte der Kantor, der gewonnenen Spiel zu haben glaubte, mit einem tiefen Bückling: „ein Bibelspruch oder was Ihnen sonst passend erscheint.“

Weber, den die Sache zu belustigen anfing, versprach, nachdem er sich genügend informiert, die Bitte des Kantors zu erfüllen.

„Bereiten Sie nur alles zur Probe“, sagte er, „ich werde mich zur bestimmten Stunde selbst in Ihrer Kirche einfinden.“

Uebergänglich eilte der Kantor von dannen. Der Morgen des Festes war gekommen und im Festschmuck prangten das Dorf und seine

Bewohner. Die Aufregung des Kantors und seiner Sänger über die Ehre, deren sie gewürdigt werden sollten, war keine geringe, und stürmisch äußerte sich die Begeisterung des zur Probe versammelten Völkchens, als Weber in Begleitung einer Anzahl Freunde wirklich zur festgesetzten Stunde auf dem Chore der kleinen Dorfkirche erschien.

Die Stimmen wurden aufgelegt. Weber hatte zum Spruch den Text gewählt: „Wir können nichts wider den Herrn reden“ und ihn als Fuge gesetzt.

„Nun“, flüsterte Weber seinen Begleitern zu, „nun sollen diese Schächer ihre Sünden beichten.“

Die Fuge fing an und aus allen Kehlen erscholl es nun die Wette in Mäxtonen, wie Jammergeschrei:

„Wir — wir — wir können nichts — nichts — wieder nichts — wir können wieder nichts — nichts — gar nichts . . .“ bis die sämtlichen Sänger, welche lange, ohne schillern zu ahnen, herzhast ihre Nichtswisserei schreiend der Welt kund gethan hatten, durch Webers und seiner Begleiter unmäßiges Gelächter aus dem Traume geweckt, ganz verduht und der arme Kantor völlig zernahmt dastanden.

„Das macht sich freilich nicht gut“, sagte Weber, nachdem er sich an den jammervollen Gesichtern der unglücklichen Sänger genugsam geweidet. „Nun wollen wir aber sehen, ob wir nicht abhelfen können.“

Er zog ein anderes kleines Musikstück hervor, seine Freunde gruppierten sich um ihn und nun wurde dieses Tonstück von den laugestundigen Männern unter der Leitung Webers, allerdings mit ungleich erbaulicherer Wirkung zur Ausführung gebracht. Der Triumph des Kantors war ein vollkommener . . .

## Provinzielles.

Stifter. In der letzten Versammlung des hiesigen Landwirtschaftlichen Vereins hielt Herr Lehrer Ritter-Gallien einen Vortrag über Obstbau. Einleitend bemerkte derselbe, der Nutzen

des Obstbaues sei so groß, daß jeder Weg und Steg, jedes verfügbare Plätzchen mit Obstbäumen bepflanzt werden sollte. Gerade in hiesiger Gegend sei noch viel darin zu bessern. Die beiden wichtigsten Arten des Obstes sind Stein- und Kernobst. Erstes hat den Nachteil, daß es fast zu gleicher Zeit reift, leicht verdirbt und sich nicht für den Winter in frischem Zustande aufbewahren läßt. Doch giebt es gerade in der heißen Jahreszeit eine erquickende Labung. Zur Aufbewahrung für den Winter ist das Kernobst besser geeignet. Darum sollen sowohl Stein-, als auch Kernobstbäume angepflanzt werden. Die Grube, in welche ein Obstbaum gepflanzt werden soll, ist 1 Meter tief und 1 $\frac{1}{2}$  bis 2 Meter im Durchmesser auszugraben und längere Zeit offen liegen zu lassen. Die hier häufig vorkommende harte Schicht von Eisenerde usw. ist zu durchstoßen. Die ausgeworfene Erde ist mit Kompost, Gartenerde und Lehm zu vermischen. Der zu pflanzende Baum darf nicht zu früh ausgehoben werden, damit nicht die Wurzeln vertrocknen. Beschädigte Wurzeln sind mit der Schnittfläche nach unten zu verschneiden. Beim Pflanzen des Baumes ist auch zugleich der Pfahl mit einzugraben. Die Erde darf dabei nicht festgestampft, sondern muß durch reichlich Wasser eingeschlemmt werden. Die Zweige des Baumes müssen verkürzt werden, da die verringerte Anzahl der Wurzeln nicht genügend Nahrung aufnehmen können, um das Wachstum aller Zweige zu erhalten. Hierauf wird der Baum an den Pfahl festgebunden, am besten durch chinesischen Bast in Form einer dreifachen Acht, und zwar legt man ein Band oben und ein zweites in der Mitte um. Welche Arten soll man anpflanzen? Südkirschen sind auszuschließen, da dieselben auf unserem Boden nicht gedeihen. Es kommen nur Sauerkirschen, Pfäumen, Äpfel und Birnen in Betracht. Man wähle möglichst früh-, mittel- und spätreifende Sorten und pflanze dieselben in einem Abstände von 8 bis 8 $\frac{1}{2}$  Meter. Die weitere Pflege des Obst-

baumes wird in hiesiger Gegend sehr vernachlässigt; höchstens wird dann und wann einmal das trockene Holz ausgeschnitten. Das ist verkehrt. Auch weiterhin verlangt der Baum gute Pflege. Dieselbe richtet sich zunächst auf den Schnitt. Wasserreifer müssen entfernt, die Krone muß gut gelichtet und durch den Schnitt zur Pyramide gezogen werden. Jede Schnittfläche muß schräg nach unten gerichtet sein. Zur Pflege gehört auch das Düngen. Der Erdboden unter der Krone ist im Herbst mit Stalldünger zu bedecken, welchen man im Frühjahr eingräbt. Im Sommer ist bei anhaltender Trockenheit viel Wasser auf einmal zu geben, da sonst die Früchte abfallen. Flechten und Moose sind vom Stamme durch vorsichtiges Abtragen zu entfernen. Zur Vertilgung der Schädlinge, die zwischen der Rinde überwintern, ist der Stamm mit Kalkmilch zu streichen. Bei Harzfluß giebt man einen Umschlag von Lehm und Kuhmist. Die besten Gehilfen zur Vertilgung der Raupen sind die Vögel; darum Schutz den Vögeln durch Anbringung von Nistkästen. Sind die Früchte reif, so sollen sie mit der Hand oder mit einem Obstbrecher gepflückt und leise in den Korb gelegt werden. Dann bringt man die Äpfel auf ein Strohlager in einen luftigen Raum, wo sie bald anfangen zu schmelzen. Sind sie trocken, so kommen sie auf das Winterlager. Die Stiele müssen nach oben gelegt werden und wenigstens alle Monat muß einmal das angefaulte Obst entfernt und die völlig lagerreifen Früchte zum Verbrauch ausgewählt werden. Das Obst wird entweder frisch, gedörrt oder zur Weinbereitung gebraucht. Fallobst verwendet man zur Essigbereitung. Für gutes ausgewähltes Obst wurden auf der diesjährigen Obstausstellung zu Magdeburg pro Zentner 8—12 Mk. gezahlt. Redner schließt mit dem Wunsche, daß die Obstbaumzucht in Deutschland und besonders auch in hiesiger Gegend immer mehr gepflegt und zur Einnahmequelle für den Landmann werden möchte, daß die vielen Millionen, die bisher für Obst ins



Ausland gehen, dem Lande erhalten bleiben.  
— Es wurde hierauf aus der Versammlung ein Antrag auf Wiedereinführung des Flachsbaues gestellt. Der Nachbarverein Seyda und Umgegend hat damit gute Erfolge gehabt. Der Flachsbau wird hauptsächlich des Samens wegen angebaut. Die Stengel dagegen werden roh verkauft. Die Saat zum ersten Anbau bekommen die Mitglieder unentgeltlich von der Landwirtschaftskammer.

Froße b. Wärsleben, 3. Nov. Der Dienstrecht Karl Schneemilch ging am Sonntag nach der See-Wiese, um nach etwas Grummet zu sehen, welches noch dort lag. Sein kleiner Spitz lief ihm nach, und er band denselben an ein langes Band. Als bald kam auch der Jagdpächter Knappe aus Wärsleben, und Schneemilch nahm seinen Hund unter den Arm. Knappe forderte Schneemilch aber auf, den Hund hinzusetzen, was Sch. nicht that. Darauf schob

und stieß K. den Sch. vor sich her und, als auch dieses nichts half, schoß Knappe dem Schneemilch den Hund unter dem Arme tot und traf zugleich den Sch. mit ungefähr 30 Schrotkörnern, so daß der Verletzte gestern nach Halle gebracht werden mußte.  
Aus dem Kreise Goslar, 1. Nov. Außerordentlich reich ist die Zwetschenernte hier ausgefallen; seit langen Jahren war sie nicht so. Die Äste und Zweige der Bäume wollten

unter der schweren Last ihrer Früchte schier brechen. Leider ist die Frucht nicht so süß wie sonst, da ihr der Sonnenschein mangelte. Der Zentner Zwetschen kostete anfangs 4,50 Mk. jetzt 3 Mk. Bei der Billigkeit der Frucht wird in diesem Jahre fast in jedem Hause Zwetschenmus gekocht, das als Ersatz für die Butter gilt.

# Kopfenblüthe

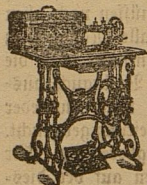
in Wittenberg

Rothemarf- u. Tauenzienstr.=Ecke.

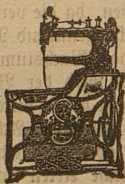
Modern eingerichtetes Etablissement.

Gemüthlicher Aufenthalt.

## Dürkopp- Nähmaschinen



sind infolge ihrer vortrefflichen mustergültigen Ausführung über die ganze Erde verbreitet.



Fabrik-  
Niederlage

bei

### Oscar Steiner

Markt 17 Wittenberg Markt 17  
Großes Lager in Wasch- u. Wringmaschinen,  
Wäscherollen.

## Internationaler Billard-Salon

(Französisch Billard — Amerikanisch Billard — Jeu de Baraque — Schellenbaum).

Täglich Konzert mit Gesangsvorträgen

von einer auf dem Conservatorium ausgebildeten Dame.

ff. Biere. — Küche bis 1 Uhr nachts geöffnet.

### Pistolen-Schießstand

pulverfrei, kugelsicher.

## Fr. Genzel Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen werten Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Präparat zum

vollständig schmerzlosen Zahnziehen

unter gewissenhafter Ueberwachung.

Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Rautschut.

## Zahn-Atelier v. G. Bape, Wittenberg

Collegienstr. 64 I. Etage

im Hause von Kaufmann Leopold (früher Zimmer).

Mäßige Preise. — Prompte Bedienung.

Koch-  
Wasch-  
Wring-  
Reibe-  
Kartoffelquetsch-

Waschinen

empfehlt billigt

W. Dahms

Colonial- u. Eisenwarenhandlung.

Gesetzlich erlaubt!

Nächste Zieh. 1. Dezember.

In comb. 24 Gewinnziehungen mit abwechs. Haupttreffer:

**300.000** baare Mark  
180000, 102000, 90000, 45000,  
30000 etc. etc.

Jedes Los ein Treffer  
bieten die aus 100 Mitgliedern  
besteh. Serienlosengesellschaften.

Monatl. Beitrag 5 Mark  
pro Anteil und Ziehung.

Anmeldungen beförd. umgeh.  
W. H. J. RUGE, Annoncen-Exp.  
in Köln a. Rh. No. 295